

Die Heilmacher

**SPEZIALISIERTE HANDWERKSBEREIBE REPARIEREN GEBRAUCHS-
GEGENSTÄNDE MIT EINER HINGABE, ALS SEIEN SIE RARE KUNST**

Text JAN LEHMHAUS

Natürlich soll man sein Herz nicht an Dinge hängen, schon gar nicht an ganz profane, alltäglich strapazierte: weil sie irgendwann Schaden nehmen, ausleieren, zerbrechen, verschleifen. Wenn sie ihrem Besitzer aber doch ganz unverzichtbar und unersetzlich scheinen (und mancher merkt das erst, wenn sie kaputt sind), bleibt nur die Suche nach einem der wenigen Handwerksbetriebe, die die geliebten Stücke wieder alltags-tauglich machen, koste es, was es wolle.

DIE FIRMA KLOCKMANN IN HAMBURG GEHÖRT DAZU, das Traditionsunternehmen verkauft neues Reisegepäck, fertigt nach Kundenwunsch traditionelle Hemdenkoffer und individuelle Ledertaschen – und restauriert alte Stücke, Koffer wie Handtaschen, nach Kundenwunsch. Die Spezialisten des Hauses reparieren Scharniere, schließen fast unsichtbar Löcher in der Belederung und fahnden in ihrem Bestand von Original-Ersatzteilen nach passenden Schlössern. Oftmals dürfen die vom Großvater ererbten, glückbringenden Aktentaschen abergläubischer Juristen oder der Koffer, mit dem ein Paar vor Jahrzehnten auf Hochzeitsreise ging, dann nicht wieder aussehen wie neu. Die Patina soll erhalten bleiben: Kratzer, abgestoßene Ecken und erst recht uralte Hotelaufkleber. So nähen die Feintäschner von Klockmann manchmal nur ein neues, aber authentisches Seidenfutter in die arg mitgenommenen Stücke. Vintage-Handtaschen haben ganz andere Probleme. „Da fehlt dann häufig einfach eine Schraube“, so Klockmann-Chef Gerd Leins. Aber auch da weiß er Rat: Passenden Ersatz lässt er bei einem Maschinenbauer drehen.

Siegrid und Claus-Werner Reinhardt haben sich noch rechtzeitig bevorratet. Seit Jahrzehnten reparieren sie in ihrem Geschäft in Hannover mechanische Kameras, von Leica, Rollei, Konica und vielen anderen. Wenn sich die Hersteller aus dem Reparaturgeschäft zurückzogen, kauften die Reinhardts möglichst viele Ersatzteile auf, anderes entsteht bei ihnen: „Rolllotücher für die Verschlüsse schneide ich eben selbst zu“, sagt Claus-Werner Reinhardt. Obwohl die Zahl der Mechanik-begeisterten Klienten steigt – und deren Durchschnittsalter nach Reinhardts Beobachtung sinkt – hat er nicht nur ein Nachschub-, sondern auch ein Nachwuchs-Problem. Er weiß nicht, wer sich der alten Kameras annimmt, wenn er eines

Tages sein Geschäft aufgibt; er bleibt wohl wirklich einer der letzten Experten auf seinem Gebiet.

DER KFZ-MEISTER INGO HOLM hat sich von jeher ausschließlich um alte Autos gekümmert. Er verhilft Straßenkreuzern wieder zu originalgetreuer Pracht, begleitet Sammler auf Oldtimer-Rallyes und berät sie bei Neuanschaffungen. In seinem Betrieb im Breisgau kümmert sich Holm aber nicht nur um museale Stücke, nach denen man sich auf der Straße umdreht. Zu ihm kommen auch die Besitzer ganz unspektakulärer, aber innig geliebter Autos, deren Technik die Mechatroniker der Vertragswerkstätten vor echte Rätsel stellt. Holm mag diese Autos, weil er alles Mechanische liebt. Schon deshalb hält er auch alte Enten auf Trab und versorgt den Saab 900. Und hat ein Fahrer die Polster seiner neobarocken „Heckflosse“, eines Mercedes 230 S, durchgesehen, dann sucht Holm geduldig nach einem Sattler, der den grauen Fischgrät-Bezugstoff nachweben lässt. „Neben der Restaurierung ist Organisation die Hauptaufgabe, die Vernetzung mit anderen Gewerken“, erklärt Holm. Und noch etwas gehört zu seinem Beruf: zuhören. Denn die Auto-, Kamera- und Kofferbesitzer vertrauen den verständnisvollen Handwerkern nicht nur ihre Lieblingsstücke an, sondern die Geschichten, deretwegen ihr Herz an den alten Dingen hängt. *

